Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung : Nr. 4

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literaturblatt
der
Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1913 Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur. Nr. 4

Das neue **„Dienstreglement II. Teil: Felddienst 1912 Entwurf“**, im Vergleiche mit dem Dienstreglement für das k. u. k. Heer, II. Teil, 3. Auflage, vom Jahre 1896. Zusammengestellt von *Hugo Schmid*. k. u. k. Oberst des Generalstabskorps. Wien 1912. Selbstverlag Hugo Schmid. Preis Fr. 4.—.

Die Ueberschrift gibt ausreichende Auskunft über den Inhalt des Büchleins. Für die k. u. k. Offiziere dürfte die Vergleichung der alten mit der neuen Vorschrift erwünscht sein, wer aber mit den beiden Dienstreglementen nicht vertraut ist, kann sich kein vollständiges Bild von den Neuerungen machen. Das Studium an Hand des Urtextes ist unerläßlich. Von Interesse sind die Beilagen, welche Marschordnungen der Truppenkörper und der Infanterie-Truppendivision enthalten. A. B-n.

Ueber Bewegungen, Kämpfe, Befestigung und Verpflegung in Gebirgsländern. Von *Friedrich Polak von Mürzsprung* k. u. k. *Feldmarschalleutnant.* Mit 9 Skizzen. Wien 1911. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 5. 80.

Ueber den Krieg im Gebirge besteht eine reiche Literatur, die in neuerer Zeit namentlich in Oesterreich und Italien einige gute Werke aufzuweisen hat. Der Verfasser stützt sich bei Erörterung seiner Lehre vorzugsweise auf Feldzugserfahrungen in Gebirgsländern. Für Operationen, tatkräftiges Handeln und hervorragende Leistungen werden nebst Feldzügen der Neuzeit auch solche weit zurückliegender Zeiten in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Wir erwähnen, daß dabei die Forschungen unseres Hauptmann Pieth über den Feldzug des Herzogs Rohan im Veltlin gebührende Berücksichtigung gefunden haben. Taktische Grundsätze können aber nur aus Gebirgskämpfen der jüngsten Zeit abgeleitet werden. Auch hierin bleibt der spekulativen Behandlung noch ein weites Feld offen, weil der ganze Apparat neuzeitlicher Organisation der Gebirgstruppen, Gebirgsbefestigungen und Vorbereitung der Kriegführung im Gebirge, bei europäischen Heeren noch keine Probe zu bestehen gehabt hat. Die falsche Hypothese, als ob Gebiete mit Hochgebirgscharakter nur als Durchzugsland und nicht für eine entscheidende Kriegführung in Frage kommen könnten, wurde schon vor 100 Jahren durch den Zug Suwarows widerlegt, nichtsdestoweniger findet sie immer noch Anhänger trotz aller Erfahrung und Vervollkommnung aller Mittel zur Führung des Gebirgskrieges.

Vom Inhalt des Buches dürften die Abschnitte über die Kämpfe im Gebirge und die Verpflegung am meisten Beachtung verdienen. Nirgends mehr als im Gebirge ist notwendig, Führer zu haben, die neben kräftigem Willen, Kaltblütigkeit und physischer Leistungsfähigkeit Initiative und Selbständigkeit besitzen. Angriffsweises Verfahren ist wo immer tunlich anzustreben; denn die Verteidigung ist außerordentlich viel schwieriger als im Flachlande. Für den Angriff ist die Bildung mehrerer getrennter Kolonnen empfehlenswert, um in den Rücken des Gegners zu gelangen. Der Einklang in den Bewegungen muß sichergestellt werden. Die Entscheidung fällt in Einzelkämpfen der Kolonnen. Wer Erfolg hat, öffnet dem Nachbar den Weg. Artillerie, besonders Gebirgshaubitzen und Maschinengewehre sind von hervorragender Bedeutung für das Gefecht im Gebirge. Der Verteidigung bieten Hinterhalte und Gefechte um Engnisse am meisten Aussicht auf Erfolg. Jede Stellung kann umgangen werden, daher muß für ausreichenden Schutz der Flanken vorgesorgt werden. Die Kräftegruppierung bei Verteidigung eines Gebirgsraumes denkt sich der Verfasser, ähnlich wie das schon oft empfohlen wurde, in drei hintereinander liegenden Linien: Vorposten, Abschnittsreserve und Hauptreserve. Diese Normalaufstellung mit der dazu gedachten Kräfteverteilung bedarf selbstverständlich der Modifikation je nach Lage und Aufgabe. Recht interessant sind die Abschnitte über die Bedeutung der Befestigungen im Gebirge und die Verpflegung. In der Beilage 8 wirken einige Druckfehler störend, wie: St. Bernhard-Paß, statt Bernhardin, dann Weltlin, statt Veltlin, Ober Halsteiner Tal, statt Oberhalbsteiner Tal usw.

Für unsere Offiziere der Gebirgstruppen möchte ich das Werk sehr empfehlen. A. B-n.

Militärische Zeitfragen. Heft 22. **Studien zur Schlachtentaktik.** Liauyan, Schaho, Mukden, von *Balck*, Oberst und Kommandeur des Inf.-Reg. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. Berlin 1912. A. Bath.

Der Verfasser bezeichnet die Studien als Wegweiser durch das große russische Generalstabswerk über den Krieg in Ostasien, um sich mit der Eigenart der damaligen Schlachtentaktik vertraut zu machen. Nach einer kurzen Würdigung der verfehlten Rückzugsstrategie der russischen Heeresleitung, beschäftigt sich der Verfasser in großen Zügen mit dem Problem der Verteidigungsschlacht bei Liauyan. Kuropatkin sagte: „Von Liauyan gehe ich nicht zurück, es wird mein Grab.“ Wort und Tat waren bei diesem Feldherrn niemals im Einklang. Es war das Verhängnis dieses Mannes mit seinem Bienenfleiß, daß er immer dozierte und Abhandlungen schrieb, sich mit allen Kleinigkeiten befaßte und nicht den Mut zu einem ganzen Entschlusse fand. Seine ängstliche Besorgnis geschlagen zu werden, ließ ihn nicht die ganze Kraft zur Entscheidung einsetzen. Kuropatkin vertrat überall die Notwendigkeit des Zurückhaltens starker Reserven. In keinem Falle wußte er aber einen vernünftigen Gebrauch davon zu machen. Durch ihn ist das alte Prinzip der Oekonomie der Kräfte in Mißkredit gekommen, bis zu dem Grade, daß Teilnehmer am russisch-japanischen Kriege es als unnützer Ballast künftiger Schachtenführung über Bord werfen wollen. Mögen sich die Neuerer nicht täuschen und die Form mit dem Geist verwechseln. Wenn die Japaner unter dem Zwang der Verhältnisse, d. h. ihrer zahlenmäßigen Inferiorität keine Mittel mehr zur Ausscheidung starker Schlachtreserven übrig hatten, so liegt darin kein Beweis ihrer Ueberflüssigkeit. Vermutlich hätte ein Einsatz starker Reserven ihren Siegen ein viel entschiedeneres Gepräge verliehen. Eine falsche, nicht zeitgerechte Verwendung von Reserven ist allerdings im Frieden wie im Kriege eine häufige Erscheinung, aber doch nur dort, wo man sich vom Gegner das Gesetz diktieren läßt. Führer, die ihre Reserven nur „auf Meldungen hin“ einzusetzen wagen, taugen nichts und sollten schon im Frieden solcher Sorge enthoben werden. Der Einsatz der ganzen Kraft von Haus aus, ist durchaus nicht immer etwa als Ausfluß höchster Energie zu bewerten, er kann auch dem Gefühl der Unsicherheit entsprungen sein.

Bei Liauyan siegte japanische Willensstärke über russische Zaghaftigkeit und Wankelmut.

Sehr treffend schildert der Verfasser die Führertätigkeit Kuropatkins in der Offensivschlacht am Schaho, indem er ihn den Vertreter eines theoretischen Offensivgeistes mit defensiver Individualität nennt. Die mit großem Geräusch angesetzte Offensive wird auf halbem Wege eingestellt. Die Selbsttätigkeit der Unterführer wird systematisch durch beständiges Eingreifen und Vorschreiben von Kleinigkeiten aller Art zugrunde gerichtet.

Den Unterführern positive Aufgaben zu stellen, die Armeebewegungen im großen zu regeln, ist dem Ar-

meeführer nicht geläufig. Die psychologische Seite der russischen Führererziehung und ihre negative Wirkung kommen in des Verfassers Darstellung von Schaho und Mukden zum Ausdruck. Das Heft ist sehr lesenswert. A. B-n.

Brigade- und Divisionsmanöver in Anlage und Leitung mit einem Beispiel aus der Praxis, bearbeitet von *Ludendorff*, Oberst und Abteilungschef im Großen Generalstabe. Zweite, ergänzte Auflage. Mit einer Karte im Steindruck. Berlin 1912. Ernst Siegfried Mittler & Sohn. Preis geh. Fr. 5.35, geb. Fr. 6.70.

Die erste Auflage erschien 1908 und scheint ihren Zweck erfüllt zu haben. Die Manövervorbereitungen werden eingehend besprochen. Für unsere Verhältnisse haben die administrativen Anordnungen wenig Benützbares, dagegen ist alles, was sich auf die Taktik und Technik bezieht, des allgemeinen Interesses wert. Manöver anzulegen, die der Kriegswirklichkeit ähnlich sind, ist eine keineswegs leichte Sache. „Kriegsmäßig" will ich nicht sagen, denn mit diesem Wort wird viel Mißbrauch getrieben. Die Schaffung vernünftiger, einfacher, taktischer Lagen, wo sich die Notwendigkeit zu kämpfen ohne weiteres ergibt, ist Grundbedingung für ein gut angelegtes Manöver. Im Kriege wird zwar manchmal auch ohne ersichtlichen Zweck gefochten. Man denke an die Franzosen bei Weißenburg, an verschiedene österreichische Korps in den Junischlachten 1866 und an die Russen am Jalu. Und im Frieden wird so häufig gewissermaßen eine Form ohne Gedanken durchgekämpft. Der Verfasser nennt einige landläufige Aufträge, wie: „Seitendeckungen", „Kräfte auf sich ziehen", „Festhalten um jeden Preis", denen in der Mehrzahl der Fälle gar keine Berechtigung zukommt. Es ist zweifellos, daß durch diese falsche Friedensschulung im Krieg viel Unheil angerichtet werden kann und wird. In der Besprechung eines fünftägigen Divisionsmanövers, bei dem die besondere Kriegslage jeden Tag wechselt, gibt der Verfasser wertvolle Winke über Führerausbildung im Manöver. A. B-n.

Mittler's Almanach. Ein Jahrbuch für alle Freunde der deutschen Wehrmacht. Schriftleitung: Oberstleutnant *Hoppenstedt*. 3. Jahrgang. Berlin 1913. E. S. Mittler & Sohn. Preis in künstlerischem Pappband Fr. 4.—.

Es gibt Leute, welche sich darüber aufhalten, daß Generale und Admirale auch etwa militär-politische Artikel schreiben und damit der Diplomatie und hohen Politik ins Handwerk reden. Ganz mit Unrecht, im Gegenteil, das Volk hat ein Anrecht darauf, daß es auch durch Sachverständige über nationale, hochwichtige Angelegenheiten der Wehrhaftigkeit und Kriegsbereitschaft zu Wasser und zu Lande belehrt wird. Es wäre wahrhaftig nicht gut, wenn es nur allein auf Diplomaten und hohe Politiker hören müßte; letztere dürfen sogar dankbar und zufrieden sein, wenn noch Jemand anders ein offenes und ehrliches Wort zu sagen wagt, wenn von patriotisch warm fühlender, für unabhängigen, freien Volksinn und Geist besorgter, sich hiefür mitverantwortlich haltender Seite auch einmal einem andern, der es verdient, die Wahrheit ins Gesicht gesagt wird.

So wendet sich auch Mittler's Almanach direkt ans Volk, um es über den Stand von Heer und Flotte Deutschlands und andrer Staaten, über die Notwendigkeit erhöhter Kriegsbereitschaft aufzuklären. Diesem vaterländischen Zwecke dienen denn auch die gebotenen Aufsätze aufs Beste, nämlich 1. „Umschau über die Heere der Großstaaten 1911/12", von Generalmajor z. D. v. Voß. Der Zusammenbruch der türkischen Macht ist zwar darin noch nicht besprochen, beweist aber nun gerade, wie sehr sich Vernachlässigung der Kriegsbereitschaft rächt. 2. „Die Entwicklung der Kriegsmarinen der Hauptmächte 1911/12", von Kap.-Leut. Scheibe. 3. „Jungdeutschland und das Heer", von G. F. M. Frhr. v. d. Goltz. 4. „Die Bedeutung der Luftaufklärung für die Kriegführung", von Gen. d. Inf. z. D. Frhr. v. Falkenhausen. Daraus können auch wir Schweizer aufs neue die Wichtigkeit der Militär-Aviatik erkennen. Es ist zu hoffen, daß die hohe Bundesversammlung die auch uns hiefür nötigen Mittel rechtzeitig gewähre. — 5. „Frankreichs schwarze Armee", von Gen. d. Inf. z. D. v. der Bœck. 6. „Die Verteidigung der deutschen Küsten", von Kap.-Leut. G. v. Janson. 7. „Tsushima und Mukden, eine see- und landtaktische Parallele", von Kontreadmiral z. D. Glatzel. 8. „Der Kampf in den Lüften", von Kap. zur See a. D. v. Pustau. 9. „Die politische Weltlage 1912", von Hugo Bartels. 10. „1813—1913. Ein Rückblick, Umblick und Ausblick", von Generalleut. z. D. K. Litzmann. Schreibt letzterer im Hinblick auf die denkwürdige Erhebung Preußens von 1813: „Die Volksseele ist zu glänzendem Stahl geworden, der nicht mehr zerbrechen und — wenn auch noch das eine oder andere Mal niedergedrückt — doch immer wieder sieghaft emporschnellen wird. Dem Volke aber entspricht sein Heer; denn Preußen hat sich ein *Volksheer* geschaffen. Noch unvollkommen in der Form, ist es von einem unvergleichlichen einheitlichen Geiste erfüllt. . . Und mögen sich tausend Schwierigkeiten vor ihm auftürmen, die Fittiche der Begeisterung tragen hinüber —"; so wollen und können auch *wir* hoffen, daß die Jahre 1789—1813 für uns die letzte Zeit der Demütigung und Erniedrigung gewesen seien. „Wir müssen uns vorbereiten" lesen wir in der „Weltlage 1912" v. Bartels, „als wenn wir ohne Bundesgenossen dastünden, und eingedenk sein, daß unsere Zukunft nur gesichert sein kann durch eine Rüstung, die selbst dem stärksten Gegner die Lust benimmt, uns unser Recht zu verkümmern. . . . Die Lasten der Rüstung mögen groß sein, sie sind gering im Vergleich zu den Schäden einer Niederlage. An seiner Wehrhaftigkeit ist noch kein Volk zugrunde gegangen, aber manches Reich ist erlegen, weil es versäumt hatte, sich rechtzeitig zu rüsten für die Stunde der Not."

Außer den genannten enthält der Almanach noch mehrere Abhandlungen, Erzählungen, Gedichte und anderes, auch eine schaudererregende Novelle „Beresina" von Walter Blœm, aus der Zeit des schrecklichen Rückzugs und Untergangs der „großen Armee". — Was dem Mittler'schen Jahrbuch noch weiter Reiz und Wert verleiht, sind nebst Kalendarium etwa 12 ein und mehrfarbige Kunstblätter, darunter Bildnisse von Kronprinz Wilhelm, Großherzogin Adelheid von Luxemburg, die Generale Schemua, Caneva, Joffre, von Kessel, von Windheim; ein Kampf am Eingang von Fröschweiler u. a. m.

Astronomische Ortsbestimmungen, mit besonderer Berücksichtigung der Luftschiffahrt, von Prof. Dr. *W. Leick*, Oberlehrer an der Oberrealschule zu Berlin-Lichterfelde. Leipzig 1912. Quelle & Meyer. Preis broch. Fr. 3.70, geb. 4.70.

Von den einfachsten Verfahren, die so gut wie gar keine mathematischen Vorkenntnisse erfordern, ausgehend, will der Verfasser es auch dem Anfänger, der der Sache noch fremd gegenübersteht, leicht gelingen lassen, sich in das neue Gebiet allmählich einzuarbeiten. Wenn auch dabei vor allem auf die Bedürfnisse des Luftschiffers, für den die Frage astronomischer Ortsbestimmung besonders aktuell geworden ist, Rücksicht genommen wurde, so bieten doch Prof. Dr. Leick's sehr schön und klar geschriebene und durch Zeichnungen bestens unterstützte Erklärungen jedem Leser, der für mathematische Geographie und Astronomie Interesse und einiges Verständnis hat, recht viel Belehrung darüber, wie die geographische Breite und Länge bei Tag und Nacht, in allen Breiten aus den Gestirnen am Himmel genau bestimmbar sind — bald nach der einen, bald nach der andern Methode, je nach Umständen und Zwecken. Wer in den Gebieten höherer Mathematik und sphärischer Trigonometrie nicht bewandert und nicht in der Lage ist, dem Autor in allen Fällen von rechnerischer Auflösung und graphischer Methode der Ortsbestimmung folgen zu können, wird dennoch die übrigen so interessanten Darlegungen und Ausführungen verstehen.

Es spricht hier ein gewiegter, erfahrener Fachmann mit der Gründlichkeit und Nachsicht zum Dilettanten, die nur derjenige Meister dem letztern zollt, der sich alle Mühe gibt, den Schüler in die Geheimnisse seiner Kunst einzuführen.

Als *Grundbegriffe*, welche Dr. W. Leick den astronomischen Ortsbestimmungen, den Tabellen und der

Zusammenstellung einschlägiger Literatur in seiner Wegleitung voran gestellt, sind in den ersten fünf Kapiteln erklärt: Geographische Breite und Länge, Horizontalsystem, Aequatorialsystem, Zeitmessung, Orientierung am Fixsternhimmel. Im *Hauptteil* seiner Abhandlung „Methoden der astronomischen Ortsbestimmung" sagt der Verfasser: „Wer zum ersten Mal der Frage der astronomischen Ortsbestimmung näher tritt, der wird vielleicht erstaunt sein über die große Mannigfaltigkeit und Verschiedenartigkeit der Verfahren, die doch alle auf die Lösung der einen Aufgabe hinauslaufen, aus astronomischen Messungen die geographische Breite und Länge zu ermitteln." Er macht dann dem Leser gleich klar, worin dies seinen Grund und seine Berechtigung hat. Auf Seite 60 erwähnt er von einem dieser Verfahren: „Die vorstehend skizzierte Methode der Längenbestimmung ist von mir mehrfach bei Nachtfahrten im Freiballon auf ihre Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit geprüft worden und hat stets zufriedenstellende Resultate ergeben." Anläßlich der Erklärung einer andern Methode (nach Fixsternen in gleicher Höhe) wird bemerkt: „Der Verfasser gedenkt demnächst solche Tabellen in größerer Anzahl zu veröffentlichen." Das wird gewiß in Astronomen-, Seefahrer- und Luftschifferkreisen sehr begrüßt. Von den „Tafeln zur astronomischen Ortsbestimmung im Luftballon", entworfen von K. Schwarzschild und O. Birck hat sich der Verfasser anläßlich einer Nachtfahrt überzeugt, daß sie — sehr zweckentsprechend eingerichtet — mit einem geringen Aufwand von Rechenarbeit die Ausführung einer vollständigen Ortsbestimmung in kurzer Zeit und mit völlig ausreichender Genauigkeit ermöglichen. Prof. Dr. W. Leick hat selbst, um auch einen letzten Rest von Rechenarbeit, nämlich die Verwandlung des Zeitunterschiedes in Längenunterschied, zu umgehen, eine sinnreiche Einrichtung erfunden, welche direktes Ablesen der gesuchten Länge auf der Tafel mittelst eines mit Einteilung und Pfeilmarken versehenen Papierstreifens ermöglicht. Solche nomographische Verfahren sind für Nicht-Mathematiker jedenfalls viel praktischer, angenehmer und bequemer, da hier ein schwieriger Teil der Arbeit durch einfache Hilfsmittel ersetzt ist.

In den 20 beigegebenen „Tabellen" ist das wertvolle Gebrauchs-Material für Ablesungen und Berechnungen aller Art enthalten, so: Abstand zweier Meridiane gemessen an Parallelkreisen zwischen 0 und 50°, Kimmtiefen und Sichtweiten (am Horizont), bei Augenhöhen von 1—8000 m. Magnetische Deklination für den 45., 50. und 55. Breitegrad bei 2—24° östlicher Länge, Mittlere Refraktion, Verwandlung von Zeit- in Bogenmaß, Rektaszension und Deklination von 29 hellsten Fixsternen, pro 1913; Zeitgleichung für 1912 und 1913, West-, Mittel-, Ost-Europäische Zeit und 15 andere Zonenzeiten, auf 12 Uhr mittags Greenwich bezogen; Fixsterne und deren Höhenänderung im Meridian, oder im 1. Vertikal; Fixsterne in gleicher Höhe (Wega-Capella, Sirius-Denebola, Rigel-Regulus, Prokyon-Denebola u. a.). — Im *Literatur-Verzeichnis* sind mit mehreren Schriften oder Meßinstrumenten vertreten: A. Marcuse, Schwarzschild und Birck, Kohlschütter, W. Leick, A. Leick, Kritzinger, Brill, Voigt und Kobbe.

Gerade weil Prof. W. Leick hier hauptsächlich für Luftschiffer geschrieben und dabei weniger weitgehende mathematische Vorkenntnisse vorausgesetzt hat, finden wir sein vorzügliches Werk auch für Laien, besonders aber für Offiziere, Lehrer und Zöglinge höherer Schulen sehr empfehlenswert, ist doch die Astronomie ein Gebiet, in welches ein tieferer Einblick stets etwas Erhebendes hat. Vollends der Anblick des gestirnten Himmels, der uns so erhabene Anhaltspunkte für Zeit- und Ortsbestimmung auf unserer Erdkugel bietet, erfreut uns immer mehr, je besser wir die Bahnen der Weltkörper kennen.

---

von Hohenzollern, Carl Prinz, (Generalmajor), **Meine Erlebnisse während des russisch-japanischen Krieges 1904—1905.** Mit 55 Abbildungen und 6 Skizzen im Text sowie einer Karte. Berlin 1912. E. S. Mittler und Sohn. Preis Fr. 3. 35, geb. Fr. 5. 35.

(Mitgeteilt). *Prinz Carl von Hohenzollern* erhielt im Sommer 1904 vom Kaiser den Auftrag, sich nach Japan zu begeben und im japanischen Hauptquartier dem Kriege in der Mandschurei beizuwohnen. In einem bei E. S. Mittler & Sohn in Berlin erschienen Buche *„Meine Erlebnisse während des russisch-japanischen Krieges 1904—1905"* beschreibt er auf Grund seiner Tagebuch-Aufzeichnungen die persönlichen Erlebnisse und Beobachtungen auf der Reise sowie während des Aufenthalts in Japan und auf dem Kriegsschauplatze. Die Schilderungen beginnen mit der Fahrt von Genua nach Yokohama und dem Empfang beim Mikado. Dieser befahl, daß seinem Gaste alles gezeigt werde, was er im Lande und im Felde zu sehen wünsche. Fesselnd erzählt der Prinz von den vielen bedeutenden Persönlichkeiten, deren Bekanntschaft er in Japan machte, und von den Festlichkeiten, die seinetwegen veranstaltet wurden. Vor allem berichtet er aber eingehend über seine Erlebnisse auf dem Kriegsschauplatz. In Liaoyang, dem ersten Ziel auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz, stattete der Prinz dem Höchstkommandierenden, Marschall Oyama, seine Meldung ab. Alsdann machte er von der Erlaubnis Gebrauch, Port Arthur sogleich nach der Uebergabe betreten zu dürfen. Im japanischen Hauptquartier erlebte er später das Gefecht bei Sandepu und die Schlacht bei Mukden, von deren Verlauf wir eine eingehende Beschreibung erhalten. Unterhaltend wird auch die Heimreise geschildert. Eine reiche Anzahl vortrefflicher Bilder erhöht die Anschaulichkeit der Darstellung. Das Buch dürfte schon wegen der Persönlichkeit seines Verfassers allseitige Beachtung finden.

Nos mitrailleuses. Ce qu'elles sont, ce qu'il faut en attendre, par le Lieutenant *Dupeyré.* Editeurs: Berger-Levrault. Paris und Nancy 1912. Preis Fr. 2. —.

Unter vorstehendem Titel widmet Leutnant Dupeyré dem Maschinengewehr ein interessantes Studium.

Nach einer kurzen historischen Notiz stellt der Verfasser klar und leicht verständlich die französische Mitrailleuse vor; alsdann behandelt er die Organisation des Zuges und dessen Verwendung beim Manöver und Schießen.

Nachdem im ersten Teil das Werkzeug bekannt gemacht wurde, wird im zweiten Teil auf die Verwendung desselben hingewiesen. Dabei wird die Verwendung des Maschinengewehres in den verschiedenen taktischen Lagen, unter Anführung mehrerer historischer Beispiele und Hinweisung auf verschiedene fremde Reglemente, auf lehrreiche Weise veranschaulicht.

Kurz, das Büchlein ist ein schätzbarer Beitrag zum Studium der Maschinengewehrfrage; und da das Maschinengewehr immer mehr ein mächtiges Hilfsmittel aller Waffengattungen zu werden verspricht, darf ein solcher Beitrag nicht unbeachtet bleiben. Ed. S.

Les archives militaires. Revue trimestrielle, rédigée par une comité d'officiers de toutes armes. Librairie Berger-Levrault. Paris und Nancy 1912. Abonnement d'un an, union postale, frs. 14. —.

Seit dem Jahre 1912 ist in Frankreich unter dem Titel „Les archives militaires" eine neue Zeitschrift erschienen. Es ist eigentlich ein fortdauernder Nachtrag zum „Grand Dictionaire militaire", dessen letztes „Supplément général" 1911 von Berger-Levrault herausgegeben wurde.

Das Werk umfaßt jährlich 4 Fascikel, jedes in 2 Teile zerfallend.

Der erste Teil gibt Auskunft über die in allen Zweigen der militärischen Kunst, Wissenschaft und Industrie erzielten Neuerungen, über Aenderungen in der Organisation der einzelnen Armeen, sowie über die in und außer Europa vorgekommenen Militärereignisse.

Der zweite — literarisch-kritische — Teil enthält ein Verzeichnis der im betreffenden Vierteljahr erschienenen militärischen Werke, mit Rezensionen über die wichtigeren davon; nebst dem enthält es die Angabe der in allen Zeitschriften erschienenen Artikel, die eine militärische Bedeutung haben.

Vorliegender Fascikel — Januar-März 1912 — enthält z. B. in seinem ersten Teil sehr gründlich und sachlich durchgearbeitete Artikel über die Automobilindustrie, über Militäraviatik, über die neuesten Vervollkommnungen und Erfindungen der Geschützfabrikation usw.

Die „Archives militaires“ bilden also eine reiche und sichere Quelle von sehr objektiv zusammengestellten militärischen Erkundigungen aller Arten und somit für jede Militär-Bibliothek das willkommenste Nachschlagewerk. Ed. S.

Die Gefechtslehren des Exerzierreglements für die k. u. k. Fußtruppen vom Jahre 1911, Entwurf. Zusammengestellt von Hauptmann *Franz Nawratil*, zugeteilt dem Generalstabe. Wien 1912. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2.10.

Unter zehn verschiedenen Titeln wie „Allgemeine Grundsätze“, „Der Feuerkampf“, „der Angriff“, etc. gruppiert Hauptmann Nawratil die Gefechtslehren des neuen österreichischen Exerzierreglementes.

Dabei werden die einzelnen sich auf das Gefecht beziehenden Ziffern des Reglementes, ohne irgendwelchen Kommentar, nur anders zusammengestellt und geordnet, aufgeführt.

Diese mit Rücksicht auf die verschiedenen Gefechtstätigkeiten gemachte Neuordnung des Stoffes, hat wohl den Zweck: einerseits, die Kenntnis des neuen Reglementsentwurfes zu fördern, anderseits das zeitraubende Nachschlagen zu ersparen. In dieser Hinsicht ist das Büchlein jedenfalls berufen, in vielen Fällen gute Dienste zu leisten. Ed. S.

Les armements allemands. — La Riposte, par le capitaine *P. Felix*. Editeur Berger-Levrault. Paris und Nancy 1912. Preis Fr. 1.—.

In vorliegender Studie will Hauptmann Felix den Beweis erbringen, daß die internationale Stellung Frankreichs bedeutend höher sei als diejenige Deutschlands. Diese Tatsache gestatte Frankreich, nicht nur jeder Eventualität ruhig entgegenzublicken, sondern auch an die Spitze zu rücken, um endlich die Zukunft Europas nach den Gesetzen des historischen Rechtes, der Gerechtigkeit und nach den Notwendigkeiten der Zivilisation zu orientieren.

Was damit gemeint ist, das sagt uns der Verfasser in langen Ausführungen, in denen die europäische Politik mit all ihren Verwickelungen vorgeführt wird, wo alle möglichen diplomatischen Kombinationen der Kritik unterstellt werden, um endlich ungefähr zu folgendem Schlusse zu gelangen:

Preußen (nicht Deutschland!) trägt die Schuld am gegenwärtigen, für Europa erschöpfenden und aufregenden bewaffneten Frieden. Preußen, das immer mehr nach der Hauptrolle, nicht nur im deutschen Bunde, sondern in Europa strebt, muß unschädlich gemacht werden; es muß an diejenige bescheidene Stelle einer Macht 2. Ranges zurückgezwungen werden, in die es nach Geschichte, Geographie und nach der Notwendigkeit der Ruhe Europas gehört.

Dies zu erreichen ist nun die Aufgabe der Mächte, der „Triple Entente“, Frankreichs im besonderen. Wie erstere es fertig bringen können, ist ja sehr einfach! Wer das Schlußwort gelesen hat, ist vielleicht davon überzeugt — vielleicht auch nicht. Ed. S.

Capitaine Sorb. **La doctrine de défense nationale.** Berger-Levrault, Paris et Nancy. Preis Fr. 7.50.

In diesem stattlichen Buche vereinigt Hauptmann „Sorb“ eine Serie von Aufsätzen, die in der „Revue militaire générale“ erschienen waren.

Der Verfasser („Sorb“ soll Pseudonym sein) will eine Lehre für die Landesverteidigung aufstellen, d. h. er untersucht alle Faktoren, die in einem neuen deutsch-französischen Krieg von Bedeutung sein werden.

Er kommt somit nicht nur auf die französische und deutsche Armee zu sprechen, sondern auch auf die finanziellen Mittel und Kräfte der beiden Gegner, auf die Bündnisse, die schon heute abgeschlossen sind, auf andere, die der entbrannte Krieg hervorrufen oder auch umgestalten dürfte.

Die Rolle, die Rußland und England zu spielen berufen sind, wird mit scharfen Umrissen gezeichnet. Dabei wird gezeigt, daß weder Rußland noch England gegenwärtig fähig sind, im Falle eines neuen Ringens sofort und kräftig sich am Kampfe zu beteiligen, wie es doch in ihrem eigenen Interesse läge.

Für uns Schweizer sind die Seiten, die der belgischen Armee gewidmet sind, besonders interessant. Sie verdienen mit größter Aufmerksamkeit gelesen zu werden.

Hauptmann Sorb scheint überzeugt zu sein, daß die Entscheidung sehr, sehr rasch fallen wird und daß bei der relativ kurzen Grenze im Vergleich zu den Millionenheeren, zu Mitteln gegriffen werden wird, die die Existenz von neutralen Staaten gefährden könnten.

Nach der Lektüre dieses sorgfältig aufgebauten, breit angelegten und doch spannenden Werkes drängt sich uns wieder einmal so recht klar die Notwendigkeit auf, alles daran zu setzen, um in jener verhängnisvollen Stunde parat zu sein. F.-H. C.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

36. von Czeschka, Hugo, k. u. k. Hauptmann, Der Russisch-Türkische Krieg auf der Balkanhalbinsel im Jahre 1877/78. Mit einer Uebersichtsskizze. 8° geh. 89 S. Wien 1912. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2.70.
37. von Czeschka, Hugo, k. u. k. Hauptmann, Die Aufstände in Süddalmatien in den Jahren 1869/70 und 1881/82. Mit einer Uebersichtsskizze. 8° geh. 50 S. Wien 1912. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2.70.
38. von Czeschka, Hugo, k. u. k. Hauptmann, Der deutsch-dänische Krieg im Jahre 1864. Mit einer Uebersichtsskizze. 8° geh. 61 S. Wien 1913. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2.70.
39. Attems, Graf Moritz, k. u. k. General der Kavallerie, Bosnien einst und jetzt. 8° geh. 32 S. Wien 1913. L. W. Seidel & Sohn.
40. von Lütgendorf, Kasimir Freiherr, k. u. k. Generalmajor, Ueber Winterfeldzüge. 8° geh. 74 S. Wien 1913. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 3.20.
41. v. Fleck, Richard, Oberstleutnant, Ueber den Balkankrieg. Mit 3 Beilagen. 8° geh. 28 S. Wien 1913. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2.—.
42. Daniels, Dr. Emil, Geschichte des Kriegswesens VI. Das Kriegswesen der Neuzeit, 4. Teil. 8° geb. 137 S. Sammlung Göschen. Preis Fr. 1.20.
43. v. Fénjes, Ladislaus, Tagebuch eines Mannes vom roten Kreuz. Erlebnisse aus dem Balkan-Kriege. 8° geh. Berlin, Karl Sigismund. A. W. Hayns Erben Berlin. Preis Fr. 3.20.
44. Schumacher, Otto, Fr. und Lieso, Dr. med. vet. Otto, Sachgemäßer Gebrauch des Pferdes, seine Behandlung und seine Pflege. 8° kart. 188 S. Preis Fr. 4.—.
45. v. Hochwaechter, Major, Au feu avec les Turcs. Journal d'opérations. 8° geh. 122 S. Paris 1912. Berger-Levrault. Preis Fr. 3.—.
46. Artilleristische Manöver und Schießplatz-Rückblicke. 8° geh. 85 S. Berlin 1913. A. Bath. Preis Fr. 2.—.
47. Braumann, Friedrich, Hauptmann, Der wirtschaftliche Nutzen einer Garnison. Ein Beitrag zur Heereswirtschaft. 8° geh. 24 S. Magdeburg 1913. E. Bamtel, jun.
48. Becker, Oberst a. D., Die Großherzoglich hessische (25.) Division in der Schlacht bei Gravelotte-St. Privat. Mit 2 Bildern, 8 Skizzen, einer Uebersichtskarte und einem Plan zur Schlacht. 8° geh. 196 S. Darmstadt 1913. A. Bergsträßer. Preis Fr. 8.70.
49. Montaigne. Lieutenant-Colonel, Vaincre. Esquisse d'une Doctrine de la Guerre, basée sur la connaissance de l'homme et sur la morale. 1° volume. Préparation à l'étude de la guerre. 2° volume: Etude de la Guerre. 3° volume la Guerre. 8° geh. 683 S. Paris 1913. Berger-Levrault. Preis Fr. 16.—.
50. Haushofer, Karl, Kgl. Bayer. Major, Dai-Nihon Betrachtungen über Groß-Japans Wehrkraft, Weltstellung und Zukunft. 8° geh. 375 S. Berlin 1913. E. Siegfried Mittler & Sohn. Preis Fr. 11.70.
51. Schwabe, M., Technik des Kriegswesens. 8° geb. 886 S. Preis Fr. 32.—. Zugleich Teil IV, Band 12 von Himmelberg, Paul, Kultur der Gegenwart. Leipzig 1913. Verlag von B. G. Teubner.
52. Monatshefte, Kavalleristische. Jahrgang VIII, Heft 3. März 1913. Wien 1913. Karl Konegen. Preis pro Quartal 6.70.